Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 25

Artikel: Fortsetzung des im 47 48 und 51. St. vom vorigen Jahrgang

abgebrochenen Aufsatzes: über die Verbesserung der Landschulen

Autor: Banst, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammlet.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Funfundzwanzigftes Stud.

Fortsetzung des im 47 48 und 51. St. vom vorigen Jahrgang abgebrochenen Aufsatzes: über die Verbesserung der Landschulen, durch H. Bans.

Sch wende mich, nicht mit meiner Schilderung, mit der Sache selbst an alle Beamte des Landes. Was könntet Ihr Richter besseres thun, als für die Erziehung des Menschen zu sorgen, den ihr regieren sollt? Freilich steht unsere demokratische Verfassung manchem wohldenkenden entgegen; man vertritt oft das Gute und nimmts nicht din (dabei ist aber der schlecht denkende auch eingeschränkt, er kann nicht allemal seine Absicht erreichen) Plantaz der seine Neigung für die Erziehung in mehreren entzundet hätte, ist nicht mehr da; das Philantropin das manchem Land Schulmeister hätte bilden können, ist aus gegangen. — Wir stehen mit selbst bestimmten Gesetzen unter eurer Macht, es ist Euch übergeben, die Uebertrestung zu strafen; welch ein edle Bemühung wärs: der Uebertretung bei der Jugend vorzukommen.

Sie kennen, mein Freund, die Thatigkeit unsers Bundtner Kharakters. Sie konnten sie auch an unserer Gesellschaft erkennen. Sie bemühen sich für uns — wenn nur auch ein Theil unserer Mitglieder so viel Achtung für das Ganze bewiese, und seine schuldige Beiträge lieserster zu ahrg.

ten! Nur üder unsere Verbindung genrtheilt: wie könnte der Sammler bestehen, wenn Sie sich nicht mehr als die Landskinder selbst darum bemührten! Wir haben einige Unterstützung und Beförderung von Mitgliedern und Nichtmitgliedern erfahren, die allen Dank der Mensch- heit auch ausser Bündten verdienen. Seze man diese kleine Unzahl nicht gegen die übrigen, die sich verdinden, und nichts leisten. Alle Nachrichten, Vorschläge und Ausgaben, waren bald umsonst. Sie warteten, und warten noch versgebens auf Mitarbeiter. Läst sich in dieser näheren Versbindung zum Besten des Landes keine Theilnehmung demerken: wie darf man auf die Verdesserung der Landschulen hofssen! Und durch wen?

Eine unselige Tragheit plagt und Bundtner, Die fich auf alle Stande erstreckt: verwickelt und in tandelnde Intriguen, die felten jum allgemeinen Besten ausfallen. fommt die allgemeine uns eigene Unordnung Dazu in allem. Im raschen Wunsche, als Freigeborner nicht beherrscht zu werden, greift jeder nach dem Steurrnder und will herrschen. Wenn alles nur befehlen und regieren will, wer foll dann gehorchen? Daher kommt es, daß mancher Unterthan sein Leben ruhiger und glucklicher genießt, als der Freigeborne. Was geniessen wir dann vorzügliches, wenn dieser Trieb zum Herrschen befriediget wird: ohne ibn durch Religion und Vertragfamteit gemäßiget zu haben? Eben unfere Freiheit recht gu gebrauchen, sollten die Landschulen dienen, wenn sie das waren, was sie senn sollten. Ihre Verbesserung ist also eben fo wichtig, als unsere Freiheit. Wer wird uns dazu verhelfen! Soll dieser menschenfreundliche Beruf, auch wie andere Titel und Aemter, durch Wein und Geld erkauft werden? Ist die freie Nation so sehr von ihrer Burde



Würde gefunken, daß keiner zum wesentlichen Besten des Landmanns fich aufgefordert findet, ausser man jable ihn dafür mit klingender Munge! Eine mir immer gräßliche Judasfrage: wie viel wollt ihr mir geben? Ich setze die Gedanken von Moses Mendelssohn aus einer Vorrede hieher. "Die elendeste Berfassung mare dies jenige, in welcher alles nach dem Lohn ausgeht, wo der Burger bei jedem öffentlichen Gefchafte mehr auf die Verdienste als bas Verdienst fiebet, bas daraus zu erseben ist; wo immer darauf gerechnet wird, was eine verdienstvolle handlung einbringt, das ift, mit welchem Gerichte, mit welchem edlen Getranke man die Tafel wird besetzen konnen. Um Ende will tein Freund bem Freunde, tein Mensch dem andern einen Liebesdienst erweisen, ohne auf die Hand zu sehen, die ihm das Trinkgeld dafür reichen aren lenn Don Collins

Mach einer Erwartung der versprochenen Beiträge einiger geistichen Herren, zur Verbesserung der Landschusten, kann ich Ihnen einen einzigen mittheilen; und der wird künftig eingerückt werden. Er ist von einem Manne, den Sie als ein nütliches Mitglied unserer Gesellschaft kennen. Seine Bekannte und Lehrer ausser Landes geben ihm, noch seit seinen Schuliahren, das Zeugniß eines helldenkenden Mannes, vor andern Bündtnern die sie gekannt haben. Ich bitte den Herrn Verfasser seinen gemachten Anfang sortzuseßen, um seine Arbeiten dem Sammler einzurücken.

Von den übrigen Hh. Geistlichen in Bundten darf man auch eine solche Theilnehmung erwarten, ohne Ausnahme der Glaubensformul. Ist nicht die Schule die Pkanzstätte zur Moralität und innern Vesserung des Menschen! Geistlichbeamtete und Nichter der Gerechtigkeit, wo

Date of the state of

kann der Zweck eueres Amtes sicherer, und leichter erreicht werden, als eben in der so vernachläsigten Schule! Wie sie da steht, und gefunden wird, ist sie sicher keine Ehren, saule, beiden Nemtern nicht! Entschuldigung mit der Unmöglichkeit so etwas zu bewirken, gilt hier wenig. Gesteht lieber beiderseits: es habe auch bisher an ernstlicher Beswühung, an Einsichten und Amtstreue gefehlt.

Zur Verbesserung unserer Landschulen, nach dem ihre ihige Lage geschildert ist, folgt —

Wie kann man den Schulbehalt erhöhen? Wo fähige Schullehrer hernehmen?

Ich finde keine unüberwindliche Schwierigkeit beim ersten. Reine Gemeinde in Bundten wird an Mitteln so arm senn, den Schulgehalt nicht erhöhen zu können, wemn es am Willen nicht fehlt. Auf der Eusche, Kirchhöre von Maienfeld, 11 bis 13 Haushaltungen stark, erhält man seit 4 Jahren einen Schulmeister, der iährlich von Vallendas (*) herkömmt. Vor diesem war keine Schule dort. Eine mir bekante Gemeinde zahlt ihrem Schulmeister sährlich aus Zinsen, die auf gewissen Sütern liegen, aus Vermächtnissen, aus den Zinsen eines Kapitals, das ein

^(*) Ich soll noch berichten, daß zu Ballendas das Jahr durch Schule gehalten werde, und so gut als irgendwo in Bundten. Darüber möcht ich noch versnemmen: woraus bezahlt man den Schulmeister? wie hoch kommt das Jahrgehalt? Ist das Gute in der Schule durch den Pfarrer, oder durch wen bes fördert worden? worinn besteht das Gute in dieser Schule?

ein Schweizer babin verehrte. In feiner Jugend gieng er hier mit zur Schule, als ein durftiger Knabe: mit den Jahren ward er in der Fremde glücklich und bewies sich der Gemeind erkanntlich. (*) Diese Gemeind hat nach ibrer okonomischen Verfassung einige Guter die ihr zugefallen find. Vordem theilte man verpachtete Plate an Partifus laren aus, die fie ju Weingarten anbauten, mit bem Beding: baf folche Guter nie auffert der Gemeind als Erb fallen, auch nicht über die Leibeserben vertheilt werden moaten. Diese Gemeind hat fonst feine Abgaben, und wie weislich waren diefe Guter der Schule gewidmet! Im Engadin bat man ein bestimmtes Gehalt, bas auf Die Angabt der Schulkinder abgetheilt wird, und trift auf eins 20 bis 24 Kreuzer. Wenn ein Vater nicht auch 40 bis 60 Kreuzer für fein Kind ju jahlen vermag, fo ift er dem Staate eben fo wohl als der Menfchheit zur Laft; auch dem durftigsten wurds nicht unmöglich so vieles beis jutragen, und war es, so muste die Gemeinde dafite sotgen. — Collte ein braver Schulmann fich aufopfern, einer Gemeind, die ihn nach Berbienst belohnen konnte, und weil es altes Berkommen war, mit fl. 30 den Schulmeister zu zahlen, nicht erkennen will, was jedem nach der Wichtigkeit seines Standes gehörte. Eltern! Die ihr eure Kinder noch weniger pflegt, als euer Bieb, kommt, versucht eurer Schaar von verdorbenen Kindern vorzustes ben; erfahrt ihre Bosheiten, die von einem dargelegt, die Gerge filt die gute Erziehung feiner Amber fo

^(*) So erbarmlich die Verfassung einiger unserer Schusten ist — so findet man noch hin und wieder eine ungläubliche Bosheit an Dorfskindern, gegen Beisfässe die die elende Schule mitbesuchen. So ist auch mit Austagen, und Unverträglichkeit gegen Beisässen. Barbarie!

W X M

und schnell von 10 andern wiederholt werden. Seid ihr bei Sause verlegen, euere eigenen Kinder in Ordnung zu halten, - tommt erfahrt dann die Deferei, Das Gefpott, die ihr in der Gemeinschule ausstehen mußt. Gefest, euere Niederträchtigkeit ließ euch, bei euerer Unfähig. keit, noch um das Schulgehalt lusten, so wird euere Empfindung durch die Verachtung die ihr von Kindern erfah. ren mußt, euch lehren, was Schulhalten sey. Spurt ihr selbst die Last dieses Berufs, wie vielmehr wird es den fähigen Schullehrer drücken, der die Würde der Menschheit kennt, so viel tausend bose Seiten an den Gemus thern eurer Kinder zu finden! Micht wahr, dies kennt ihr nicht und versteht es auch nicht? Dag bas Gemuth uns Menschen gut oder bos macht — davon war in euren Schuljahren nicht gedacht, also lieber nichts neues. Weißt ihr auch, daß Galgen und Rad darum so ofte zur Sicherheit der übrigen Menschen gebraucht werden muffen! Auch Rerker und Pranger werden euch lehren: daß zehn verfäumte nicht geschulte da sitzen, wo ihr dagegen nur einen wohlunterrichteten da finden werdet. Der follten die heflichen Buge an den Gemuthern eurer Rinder dem Schullehrer nicht eben so widerlich vorkommen, als die Verwahrlofung ihrer Korper ihm Graufen und Edel erregen muß. Seine Gesundheit steht dabei in Gefahr. Und ihr wollt ihn bei alle dem nicht nach der Barte seines Berufs belohnen! Spiegelt euch an jenem redlichen Landmanne - wie ihm Die Gorge für die gute Erziehung seiner Rinder so wohl anfieht.

Ein Bauer, der viel Geld und nur zween Sohne hatte, Mahm einen Informator an.

³ch, speach er, und mein Chegatte,

Wir übergeben ihm, als einen watern Mann,

Was uns am liebsten ist, führ er sie treulich an.

W K K

Estern, ists euch ein Ernst, daß eure Kinder treusich angesührt werden? Es geht euere Kinder an; habt ihr auch etwas in der Welt, daß euch näher am Herzen liegt? Kennt ihr die Kinderliebe nicht, so merkt sie an der ganzen Natur — auch das wilde Raubthier liebt seine Junge; Furcht und Gefahr machen die Sorge erst rege, alles, auch ihr Leben, ist ihnen geringer, die Erhaltung ihrer kleinen überwältigek alles. Wahrlich ihr liebt euere Kinder nicht genug. Wie selten sindet man bei euch zärtliche Liebe, sür eure arme Kinder, daher send ihr gegen ihren Untersticht gleichgültig.

Er siehts, es sind zwei muntre Knaben, und freilich wird er Mühe haben: allein ich will erkänntlich senn.

Ich halte viel aufs Rechnen und aufs Schreiben; dies laß er sie fein steißig treiben, und präg er ihnen ja das Christenthum wohl ein, Ich kanns ihm nicht so recht beschreiben, allein er wird mich wohl verstehn,

3ch mochte fie gern klug und ehrlich fehn.

Munterleit, wie oft verkennt ihr Eltern den Werth derselben an euren Kindern? Was können gesunde Kinder anders, als munter seyn? Ihr nennt es Meisterlos: Der rechte Name, ihr gesteht euereSchwäche damit; ihr kennt den Tried am jungen Menschen zur Thätigkeit nicht, und tadelt sie blindlings, welchen Ausbruch sie auch ninmt. Vergist das Kind im Leichtsinn eins euerer oft läppischen Gedote — schnell wird nach der Ruthe gegriffen, die am Spiegel oder an der Wand stekt — was dörst ihr Gutes von euren Ruthenhieden erwarten? Ihr erziehet im Zorn, und werdet auch Zorn ärndten. Aber vielmehr ihr erziehet nicht — denn das heißt durch Dummheit und Unsinn alle Freuden des Kinderledens vergällen, Welche

M K K

Anmuth für das arme junge Geschöpf unter der Ruthe ankuwachsen! Sollte diese barbarische Erziehungsart noch Vertheidiger haben, so wäre mein Wunsch sür die Verbesserung der Schulen noch voreilig. Ihr wollt eure Kinders auch zum Christenthum ansühren lassen. Soll es der Schulllehrer alleine thun? Soll es der Geistliche thun? darum bekümmert ihr such nicht — das Kind war ia in der Schule, gieng in den Unterricht zum Abendmahl, und ist also — ein Christ. Wie seind ihr dem Geistlichen und Schullehrer beigestanden, daß eure Kinder Christen und geschitte Menschen würden? Mit Zorn und Schlägen sie dazu getries den, wie den Züchtlug. Vestärkt ihr nicht dadurch ihren Widerwillen gegen alles Sute? Macht ihr sie klug und ehrz sich dämit? — Es ist zu bedauten; wie die meisten Kins der im Lande zum Christenthum angesührt werden.

Der Lehrer fand ein Berg bei geinen Bauren Rnaben,

Als hundert Junker es nicht haben.

Nicht Reichthum, Alemter, Intriguenkräft sollen und Bundtnern einen Werth geben. Nein. Mancher Landmann ist nicht reich, hat kein Amt, ist nicht herrschsüchtig, und — ist doch ein begrer Mann, als der dieß alles hat. Ein gutes Herz den Kindern einzuslößen — ist das erste und größte; aber auch die versäumteste Seite unserer Landsberziehung und vielleicht unsers Nationalchaberziehung und vielleicht unsers Mationalchaberziehung und vielleicht gestellt hat, hat teine Freunde, und auf solche Art mag auch der Henker ein großer Herr seyn., Möchten doch alle unsere Erzieher auch so denken und lehren!

Der junge Mann, geschiekt im Unterrichten, Erfüllte redlich seine Uslichten; Und dieß gesiel dem Bauer sehr. Er hielt ihn ungemein in Ehren, Kam oft den Kindern zuzuhören, Als obs die Oflicht der Väter wär.

(Die Fortsetzung folgt.), and minge

6. 180. l. 22. für: wod ließ: wog 181. — 12. — — Rnebelbärte — 19. — — niederlegt	
에게 하는 사람이 아니는 이번 사람이 있다면 이렇게 하면 되었다. 이번 사람들은 사람들은 사람들은 사람들은 사람들은 사람들은 사람들은 사람들은	imo
	tilli
-24 die - D. I.	
182. — 8. — — bestimmter 185. — 24. nach: darbietet ließ: vorlieb	
and an analy California	
77. nach: pich ties: nie	1100